

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 5. Neuenbürg, Mittwoch den 18. Januar 1860.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Verkündungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

R. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Es ist zur Kenntniß des R. Justiz-Ministeriums gekommen, daß bei der Berechnung der gemeinderäthlichen Erkenngebühr in dem Falle, wenn die Eltern Güter an Kinder verkaufen und diesen den Abzug eines Theils des Kaufschillings als Heirathgut gestatten, nicht gleichförmig verfahren wird, insofern einzelne Gemeinderaths-Collegien aus dem ganzen Kaufpreis; andere aber nur aus dem Rest über Abrechnung der Heirathguts-Summe, die Erkenngebühr berechnen.

Die Gemeinderäthe des Bezirks werden nun aufgefordert, über ihr bisheriges Verfahren binnen 10 Tagen hieher zu berichten.

Den 16. Januar 1860.

R. Oberamtsgericht.
Stettner.

Neuenbürg.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. Novbr. v. J., im Enzthäler Nr. 96., wird weiter veröffentlicht, daß laut Erlasses des R. Vergraths vom 7. d. M. die Besorgung des Steinsalzverkaufes von Kaufmann J. R. Knapp in Stuttgart dem Kaufmann Theodor Frank zu Baihingen a.E. überlassen worden ist.

Den 14. Januar 1860.

R. Oberamt.
Bäpner.

Neuenbürg.

Die noch rückständigen Taubstummen- und Blinden-Tabellen sind von den R. Pfarrämtern bis zum 21. d. M. hieher einzusenden.

Den 11. Januar 1860.

R. Defanatamt.
M. Eisenbach.

Neuenbürg.

Solz-Verkauf.

Am Dienstag den 24. Januar, Vormittags von 10 Uhr an, werden auf dem hiesigen Rath-

haus gegen Baarzahlung versteigert:

- 14 tannene Klöße
- 18 " Langhölzer } mit 1112 C.,
- 4600 " Sopfenstangen von 16-40' lang,
- 3335 " Floßwieden von 10-20' lang,
- 845 " Rebspfähle,
- 4 1/2 Rlstr. buchenes Brennholz,
- 21 1/2 " tannenes ditto,
- 250 Stück buchenes und tannenes Wellen.

Den 17. Januar 1860.

Gemeinderath.

Stadtschultheiß Weßinger.

Rappenhardt.

Solz-Verkauf.

Hiesige Gemeinde verkauft am Samstag den 21. d. Mts. Mittags 1 Uhr im öffentlichen Aufstreich:

- 148 Stücke Langholz vom 70ger abwärts,
- 48 Rlstr. forchene Prügel,
- 125 Gerüststangen,
- 1900 Floßwieden.

Zusammenkunft beim Rathhause. Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 13. Januar 1860.

Schultheiß Hölzle.

Schwarzenberg und Unterlengenhardt.

Solz-Verkauf.

1. Am Freitag den 20. ds. verkauft die Gemeinde ca. 100 Stücke Langholz.
2. Am gleichen Tag verkauft die Gemeinde Unterlengenhardt ca. 50 Stücke Langholz u. 40 Rlstr. Scheiter und Prügel.

Die Zusammenkunft ist auf dem Rathhaus in Schwarzenberg Morgens 10 Uhr.

Den 13. Januar 1860.

Waldmeister Klink.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Mittag-Essen der H.H. Ortsvorsteher und Amtsversammlungs-Deputirten am 19. Januar im Gasthof zur Sonne.



Rothensohl.

Die seither durch Schulmeister Herrigel geleitete Klöppelanstalt wird auch fernerhin fortbestehen. Schöne Spizen werden angefertigt und man bittet deshalb bestens um geneigte Bestellungen.

Schultheiß Kircher.

Neuenbürg.

Donnerstag den 19. Januar



Ball des Niederfranzes mit Gesangproduktion

im **Gasthof zur Krone,**

mit der Musik vom Kühner'schen Kur-Orchester in Wildbad.

Anfang 7 Uhr. Entrée — 36 fr.

Sämmtliche verehrl. Mitglieder mit ihren Familien sind freundlichst eingeladen. — Auswärtige können durch Mitglieder eingeführt werden.

Die H. H. Mitglieder können ihre Einlasskarten von heute an bis Morgen Nachmittag 3 Uhr bei dem Vorstand oder dem Kassier gef. in Empfang nehmen lassen. — Außerdem sind dann Abends von 7/2 Uhr an die Karten beim Portier zu lösen.

Hiesige Herrn, die nicht Mitglieder sind, können nicht Theil nehmen und ohne Karte Niemand eintreten.

Programm der Gesänge:

1. Zu Festgelagen.
2. Arie aus der Zauberflöte.
3. Wanke nicht mein Vaterland.
4. Freude.
5. Walzer, Zuchheisa zc.

Wollene Strickgarne:

graumeliert, schwarz und weiß.

Baumwollene Strickgarne:

sowohl englische, als sämmtliche deutschen Sorten.

Englische Webgarne:

roh, weiß und farbigt,

in besten Qualitäten, empfiehlt in großer Auswahl und billigt

Wildbad, im Januar 1860.

Friedrich Keim,
zum Dtschen.

Wildbad.

Mei großes Lager von
„acht importirten und Continental-Sigarren“

erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen, unter Zusicherung preiswürdiger abgelagerter Waare.

Friedrich Keim,
zum Dtschen.

Gräfenhausen.

Aus der Kirchenpflege werden 300 fl. gegen gesetzl. Sicherheit à 4 1/2 % ausgeliehen

Stiftungspfleger **Schumacher.**

Neuenbürg.

Gegen gesetzliche Versicherung sind sogleich 1000 fl. in einem oder mehreren Posten à 4 1/2 % auszuleihen parat bei

Den 12. Januar 1860.

alt Friedrich Bauer, Müller.

Schwarzenberg.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 140 fl. Pflegschaftsgeld parat bei

Den 10. Januar 1860.

Pfleger **Waibeli ch.**

Schömb erg.

50 fl. Pflegschaftsgeld sind zum Ausleihen parat bei

Johs. Burghardt.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Jan. Mit dem Ausbau der Zuchthäuser am Feuersee wird diesen Sommer der Anfang gemacht. Die Kosten dafür berechnen sich auf ungefähr 25,000 fl. — Schon seit mehreren Jahren ist hier im Monat August in Verbindung der Zuchmesse ein Wollmarkt verbunden, bisher wurde er per fas et nefas gehalten, soll aber unter obrigkeitlichen Schutz gestellt werden. Die Centralstelle für Gewerbe und Handel unterstützt denselben. (H. L.)

Baden.

Die Gewerbevereine von Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg haben die Einrichtung von Wanderversammlungen beschlossen, wie solche mit gutem Erfolge in Württemberg bestehen. Die erste dieser Versammlungen, welche zugleich die beratende und beschlussfassende seyn wird, ist auf den 29. Januar nach Achern ausgeschrieben, und es sind 30 im Lande bestehende Vereine dazu eingeladen worden.

Freiburg, 8. Jan. Der Sturmhauf gegen das Konkordat wird immer heftiger und allgemeiner. Von größter Bedeutung ist derselbe jedenfalls von der hiesigen Stadt und Universität ausgehend, indem Freiburg der Sitz des Erzbischofs und Kurie ist. Von den Professoren der Universität sind zwei Druckschriften erschienen, eine von den 8 protestantischen, die andere von 20 Professoren beider Konfessionen, welche gründlich nachweisen, daß durch das Konkordat die Rechte der Universität, sowie die Freiheit der wissenschaftlichen Besetzungen tief verletzt werden.



Karlruhe, 14. Januar. Die Eröffnung der Bahnstrecke von Wilsferdingen bis Pforzheim steht nach dem neuen Budget auf 1. Juli 1861 zu erwarten. (B. L. 3.)

Oestreich.

Wien, 10. Jan. Wie es scheint, ist man bis jetzt noch zu keinem definitiven Entschluß gelangt, welche Haltung man der von Frankreich beobachteten Politik gegenüber einnehmen soll. So viel ist übrigens gewiß, daß man Willens ist, sich, so lange es nur immer möglich ist, passiv zu verhalten; denn wie Rußland nach dem Krim-Kriege, eben so scheint auch Oestreich das Bedürfnis zu fühlen, sich zu sammeln. Daraus deutet auch die neuerdings angeordnete Armee-Reduction hin, welche namentlich in jenen Kreisen große Mißstimmung hervorgerufen hat, in denen man es bereits als selbstverständlich angesehen hatte, daß Oestreich zu Gunsten des bedrohten Papstes das Schwert erheben würde. Dazu ist jedoch vorläufig keine Aussicht vorhanden. Alles, was Oestreich für den Papst thut, reducirt sich darauf, daß es in seinen Provinzen die Werbungen für die päpstliche Armee gestattet. Dieselben finden dermalen in Wien, Linz und Prag statt. Außerdem werden aber auch in Graz, Temberg und Kraukau Werbe-Bureaux errichtet. (K. 3.)

Miszellen.

Arme und Reiche. *)

(Von der Verfasserin des armen Martin.)

„Aber, liebes Großväterchen, ich bitte,“ — begann die zehnjährige Helene nun schon zum fünftenmal, freilich jetzt mit einer etwas weinerlichen Stimme. „Schweig!“ rief der Großvater in einem Ton, der ihr allen Muth benahm zum sechstenmal den Sturm auf das sonst so leicht zu erobernde Großvaterberg zu wagen. Sie zog sich zurück, einem geschlagenen Feinde gleich, und ließ im Nebenzimmer ihren Thränenbächlein freien Lauf.

Und was wünschte denn das arme Kind? Ei, auf der Eisenbahn wollte Helene fahren, dahin, dorthin über Land, wo es hingienge, nur nicht zu Hause bleiben. Und warum das? Weil es etwas ganz unerträglich langweiliges war, um so einen Sonntag-nachmittag, an welchem man zufällig keine Gesellschaft erwartete. Hatte denn die Kleine nichts zu ihrer Unterhaltung? Gewiß, alles im Ueberfluß! Da waren die schönsten Puppen die man sehen konnte, die eine davon konnte gehen, fast wie ein Mensch, die andere konnte die Augen auf und nieder schlagen, an der dritten bewegten sich alle Glieder und an Kleidern und Puz fehlte keiner das Gerinnsel, von dem mit Blumen geschmückten Hüthen, bis zu den niedlichen Stiefelchen. Außerdem war noch ein ganzes Puppenhaus da, mit Salon, Nebenzimmern, Küche, Speisekammer,

*) Unsere älteren geneigten Leser werden wohl nichts dagegen einwenden, wenn wir auch einmal eine „Erzählung für die Jugend“ mittheilen. D. Red.

kurz mit allem, was eine Hausfrau bedarf, ferner besaß Helene einen Puzladen, einen Guckkasten und noch etne Menge Spielzeug, allein alle diese Dinge schienen ihr kindisch. Gut! Sie hatte aber auch eine allerliebste kleine Bibliothek, darin befanden sich Bücher mit und ohne Bilder, Reisebeschreibungen, Erzählungen, Märchen, Gedichte. — „Ach, sie sind alle schon zehnmal durchgelesen!“ klagte Helene. Der Staub auf ihnen wollte aber fast das Gegentheil beweisen. Ein herrliches Pianoforte war ihr letztes Weihnachtsgeschenk gewesen, der gütige Großvater hielt seiner Enkelin einen kostbaren Musiklehrer, unterließ nicht ihr jeden Monat die neuesten und auserlesensten Musikalien anzuschaffen und freute sich von Herzen über ihre Fortschritte, denn wirklich Helene zeigte viele Anlage zu dieser Kunst, aber die Wahrheit zu gestehen desto weniger Fleiß, und nach ein paar Monaten, als der Reiz der Neuheit vorüber war, schienen ihr die Uebungen auf dem Klavier ein Geschäft, mit welchem man ja nicht den Sonntag verderben müsse. Auch Zeichnen durfte sie lernen, aber das Etüdeln war für den kleinen Bildfang eine gar zu schlimme Sache, mit so etwas konnte sie sich doch nicht am Sonntag plagen — also fort wollte sie eben und zwar mit der Eisenbahn, und wie der Großvater dazu kam ihr ein so unschuldig-s Vergnügen zu versagen, das konnte sie wirklich nicht begreifen, sie war es nicht gewöhnt.

Nein gewöhnt war sie es wirklich nicht. Als das einzige Kind einer früh verstorbenen Tochter war sie ihres Großvaters Herzblatt und der Hauptgegenstand seiner Liebe und Sorgfalt. Er erbat sich das Kind von seinem Schwiegervater, der als Officier ohnehin keinen beständigen Aufenthaltsort hatte und darum sich gern der Sorge für die Kleine entbunden sah. Der Großvater besaß ein sehr großes Vermögen und sah deswegen nicht ein, warum er der einzigen Erbin seiner Reichthümer nicht alle Wünsche erfüllen sollte, da es doch, wie er glaubte, in seiner Macht stand. So kam es denn, daß die kleine Helene mit allem Wünschenswerthen gleichsam überschüttet wurde und stets als Siegerin aus dem Kampf gieng, wenn je ein Kampf entstand. Nur heute wollte es nicht gelingen, heute blieb der Großvater fest.

Herr v. Gönn mußte triftige Gründe haben, das Begehren seiner Enkelin nicht zu erfüllen, und diese hatte er auch. Helene kannte sie und hätte deswegen besser gethan zu schweigen, als das Unmögliche zu verlangen, aber sie hatte noch nicht gelernt die Querstriche, die so oft im Leben durch unsere Wünsche gehen, mit Geduld zu ertragen.

Ihr Großvater litt an beschwerlichen Gichtschmerzen und konnte jetzt eben nicht zwei Schritte gehen, Frau Berthold aber, die bewährte Freundin des Hauses, die an Helene wahrhaft Mutterstelle vertrat, war vereist und wurde erst des andern Tags erwartet — wer sollte also Helene begleiten?

Den Großvater hatte der Austritt verdrüßlich gemacht, und es war ein Glück, daß gerade ein alter Freund und Helenens Pathe, der Doktor Berg, eintrat, der, stets guter Laune, auch Andere in eine solche zu bringen verstand.

Während sich die Männer lebhaft mit einander unterhielten, troch auch Helene aus ihrem Schmol-



winkeln hervor und horchte auf des Doktors heitere Gespräche. „Ach mein liebes Lenchen, wo bist denn du seither gefleht? Was zum Kukuk, du hast ja Thränen in den Augen und machst eine Miene, wie eine trauernde Wittfrau! rede, mein Kind, was ist dir geschehen, wer hat meinem Püppchen etwas zu leiden gethan?“

So fragte der Doktor seinen kleinen Liebling. Mit einiger Beschämung schlug Helene die verweinten Augen nieder, die sich jetzt mit neuen Thränen füllten, und der Großvater erklärte den Grund der Betrübniß.

„Pah!“ rief der Doktor vergnügt, „ist es nur das, da kann geholfen werden. Ich fahre heute noch mit der Eisenbahn nach Klingsberg, da nehme ich mein Lenchen mit. Wir trinken ein Täschlein Epscolade in dem schönen Birtshgarten, hören die Trompetermusik, sehen Elephanten, Lenchen kann auch schaukeln, wenn sie will, oder Carrousell fahren, oder Fortuna spielen und in drei Stündchen sind wir wieder hier!“

Das waren Worte! die wirkten wie ein Zauberschlag auf Helene. Ihr Angesicht, vor einer Minute noch einem stürmischen Novembertag gleichend, strahlte jetzt in lebendiger Freude und war wie ein lieblicher Frühlingshimmel anzuschauen, an welchem eben der Glanz der Sonne die letzten Windwolken verjagt. Auch der Großvater war froh doch noch den Wunsch seines allzugeliebten Enkelchens erfüllt zu sehen, ohne etwas von seinem Ansehen, das er diesmal mit vieler Mühe sich erhalten hatte, zu verlieren.

Frohlockend verließ Helene an der Hand ihres Pathe das Haus. Der Doktor mußte noch vorher in seine Wohnung zurück, um einige Befehle zu erteilen. Aber o wehe! dort harrte seiner ein Bote, der ihn schnell in ein etwas entferntes Dorf berief, wo der Pfarrer heftig erkrankt war. Pflicht geht vor Allem, und der Klingsberger Plan mit all' seinen Herrlichkeiten zerrann wie ein Nebelbild vor Helene's kaum getrockneten Augen.

„Lenchen,“ sprach der Doktor, „es thut mir wahrlich leid, aber nach Blesingen führt keine Eisenbahn;

doch wenn du im Wagen mich begleiten willst, so genießest du wenigstens Sonnenschein und Frühlingsluft.“ Immer besser, als die Langeweile zu Hause, dachte Helene.

Sie saßen ein und in der That die Fahrt war köstlich! der schöne duftende Wald, die blühenden Wiesen, die sonntäglich aufgeputzten Dörfer, alles verfezte Helene in die angenehmste Stimmung. Angekommen am Ziel ihrer Reise, ließ der Doktor Helene am Gasthaus aussteigen, bestellte Kaffee und eilte zu dem Patienten.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine Braut aus alter Zeit.) Im Jahre 1493 richtete der Augsburger Bäckermeister Veit Grundlinger die Hochzeit seiner Tochter in folgender Weise aus: Die Braut hatte ein blaues Seidenkleid an, dessen einzelne Stücken mittelst schmalen Treffen zusammengenäht waren und darüber ein Oberkleid, dessen Saum eine breite Goldspange bildete. Eine zweite schwere Goldspange diente ihr als Gürtel und ihre Armbänder waren mit Edelsteinen besetzt. Sie trug Schuhe, welche reich mit Silber „beblecht“ waren und der Geschichtschreiber vergißt auch nicht, der aus Goldsäden gewirkten Strumpfbänder zu erwähnen, kurz, die schöne Bäckerstochter war an ihrem Ehrentage so prächtig herausgeputzt, daß die Leut uff der Gassen am Anblick des köstlichen Bräuteins sich mit ersättigen kunnten.“ Nach geschabener Trauung speisten die Hochzeitgäste an sechzig Tafeln, und zwar so, daß je an einem Tische zwölf Junggesellen, Ehemänner, Mädchen und Frauen zusammensaßen. Die Hochzeit währte acht Tage lang und wenn man bedenkt, daß zur Speisung seiner Gäste Meister Grundlinger 20 Ochsen, 30 Hirsche, 49 Zicklein, 46 Kälber, 95 Schweine, 25 Pfauen, 1006 Gänse, 515 Wildvögel, 15,000 Fische und Krebse angeschafft und verbraucht hat, so wird man es erklärlich finden, daß schon am siebenten Tage des Festes von den 270 Gästen viele „wie todt hinkelen“, weil sie einer solchen Gastfreiheit gar zu viel Ehre angethan hatten.

Neuenburg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 7. u. 14. Januar 1860.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Ref.	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Betrag	Häu- tiger Ver- kauf.	Im Rest geblie- ben	Dochter Durch- schnitts- Preis.		Babrer Mittel- Preis.		Niederster Durch- schnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.		Uegen den vorigen Durchschnittspreis mehr wger.			
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
						Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.
Kernen, alter	30	88	118	107	11	18	18	17	—	16	34	1818	39	—	59	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	11	2	13	5	8	—	—	12	—	—	—	60	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	43	90	133	112	21	—	—	—	—	—	—	1878	39	—	—	—	—

Brottage nach dem Mittelpreis vom 7. u. 14. Januar 1860 und nach dem Mittelgewicht von 267 Pfund neu Gewicht

4 Pfund weißes Kernendrod kosten 15 fr. 1 Kreuzerwed muß wägen 6 Loth.

Fleischtage vom 2 Jan. 1860 an in Folge des neuen Gewichts:

Ochsenfleisch 15 fr., Rindfleisch 13 fr., Kuhfleisch 13 fr., Kalbfleisch 11 fr., Hammelfleisch 10 fr.
Schweinefleisch unabgezogen 15 fr., abgezogen 14 fr.

Stadtschultheißenamt Weßinger.

Redaktion, Druck und Verlag der A. C. h'schen Buchdruckerei in Neuenburg.

Meib